

das Vieh wird damit gefüttert (um eine höhere Milchproduktion zu sichern, er wird aus dem Haus auf das Feld getragen (um den Schutz der Ernte zu sichern), oder der Weizen wird in den Brunnen geworfen, laut ihm wird die künftige Ernte vorausgesagt (Erntewahrsagen), die Ehe prophezeit u ähnl.

Laut Herausgabe des 1. Heftes des EAJ kann man schliessen, dass das Zentrum für Ethnologische Kartographie in Zagreb in der Vorbereitung und Edition des Atlases laut präzisiertem Konzept fortschreitet. In der Atlasarbeit werden anspruchsvolle Ziele im Einklang mit realen Möglichkeiten gegeben. Die Edition des 1. Heftes des EAJ muss als Erfolg betrachtet werden, zu dem wir den kroatischen Kollegen aufrichtig gratulieren. Die bisher erreichten Ergebnisse bilden einen Beitrag nicht nur für die jugoslawische Ethnologie, aber auch für die ethnologische Slawistik und Europäistik. Inhalt des 2. Heftes sollen Karten auf diese Themen bilden: "Feueranzünden", "Bienenkörbe", "Zu Hause gebrannte Schnäpse", Bräuche bei der Geburt" und "Bräuche und Glauben um Pflanzen und Bäume". Wir hoffen, dass das 2. Heft des EAJ auf diesem theoretischem und methodologischem Niveau wie das Heft Nr. 1 sein wird. Zur durchdachten Konzeption des Ethnokartographischen Zentrums in Zagreb gehört auch die Tatsache, dass der reiche Materialienfond, der bei Terrainforschungen für den Bedarf des EAJ gesammelt wurde, auch für andere wissenschaftliche Ziele ausgenutzt wird. In Vorbereitung ist eine Serie von Buchmonographien mit Kartendokumentation für bedeutendere ethnologische Themen. Schliesslich begann im Zentrum bereits eine Sammelchrift von Studien "Studia ethnologica" zu erscheinen, deren I. Band wir ebenso in dieser Nummer unserer Zeitschrift rezensieren. Schon die bisherigen Ereignisse beweisen, dass dieses kroatische Zentrum ethnologischer Forschung, das unter Leitung von V. Belaj wirkt, vorbildlich das Legat seines Gründers B. Bratanić erfüllt.

*Ján Podolák, Bratislava*

## **Atlas der ungarischen Volkskultur**

*Magyar néprajzi atlas I., II., III.* Budapest, 1987, Akadémia Kiadó, Mappen 1 – 220

In der Nachkriegszeit entstanden im Zusammenhang mit dem Streben nach Annäherung der Völker sowie im Suchen ihrer Spezifika in Europa ethnographische Atlaszentren, deren Ziel es war aufgrund weitgegründeter Forschungen Nationale Atlaswerke zu realisieren. Man kann sie in zwei Gruppen gliedern. Einmal wurden sie zum Ausgangspunkt der Sammlung von Unterlagen laut einheitlichem Fragebogen auf dem Gebiet umgrenzt von politischer

Grenze (z. B. von den älteren ethnographischen Atlassen der Schweizer, von den neueren die ethnographischen Atlasse der UdSSR, Jugoslawiens, Österreichs, Slowakei); ein andermal stützten sich die Forschungen auf die Ethnizität; das heisst, dass aufgrund nationaler Zugehörigkeit Forschungen auch ausser den Staatsgrenzen der staatlichen Gesamtheit gemacht wurden (überall, dort, wo die zugehörigen Nationalitäten lebten, z. B. ethnographische Atlasse Deutschlands).

Der ungarische ethnographische Atlas (weiter MNA) begann seine Arbeit aufgrund planmässiger Konzeption von J. Barabáss Ende der 50. Jahre des 20. Jh. (Fragebogen I–IV, Budapest 1958 – J. Barabáss: Kartografiai módszer a néprajzban. Budapest 1963). Die Arbeit lehnte sich hauptsächlich auf Erfahrungen ethnisch konzipierter Atlaszentren. Um J. Barabáss gruppierte sich der Redaktionsrat in Zusammensetzung von V. Dioszeghi, B. Gunda, J. Morvay und L. Szolnoky, vorragende Vertreter der ungarischen ethnographischen Wissenschaft der 50. und 60. Jahre des 20. Jh. Forschungen nach einheitlichem Fragebogen, der ausgewählte entwicklungsbestimmende Erscheinungen der ungarischen Volkskultur beinhaltete, unternahmen Fachleute fast zwei Jahrzehnte hindurch nicht nur auf dem Gebiet Ungarns aber auch in der ČSSR (mehr als 30 Lokalitäten in der Südslowakei), in der Karpatenukraine, Jugoslawien und in Österreich.

Im Jahre 1987 erschienen in Budapest im Verlag Akadémia Kiadó die ersten drei Bände MNA, die 220 Karten beinhalteten, die folgende Problematik umfassten: Siedlungsformen, Bodenbearbeitung, Getreideanbau Kartoffelanbau, Weingärtneri, Viehzucht, Geflügelzucht, Kommandorufe für Tiere und Transport. Die Karten bearbeiteten folgende Autoren: J. Barabáss, E. Füzés, I. Hegyi, J. Morvay, A. Paládi-Kovács, L. Szolnoky. Jede Karte stellt nicht nur das Ergebnis anstrengender Terrainforschungen und deren Überprüfung dar, aber auch die lebenslangen Erfahrungen der Fachleute, die sich an der Auswahl der Problematik sowie an der Kartenzusammenstellung beteiligten.

Laut dem ersten Drittel publizierter Karten MNA ist es schwierig die Gesamtheit eines solch wichtigen und inhaltsreichen Werkes zu beurteilen, wie es der Magyar néprajzi atlas nach seiner kompletten Publikation sein wird. Wir nehmen jedoch an, dass man aufgrund des Ideenvorsatzes, den die angeführte Arbeit von Barabáss beinhaltet und aufgrund der 220 in Druck erschienenen Karten, zu bestimmten Schlussfolgerungen gelangen kann. Die Zusammenstellung der publizierten Karten weist auf die regionale Gliederung der Volkskultur Ungarns und der angrenzenden slowakischen, karpato-ukrainischen, rumänischen, jugoslawischen und österreichischen Gegenden, aufgrund der landwirtschaftlichen Arbeit, die in der ungarischen Tiefebene für die Kultur in der Vergangenheit bestimmend war. Im Ideenvorhaben von Barabáss, publiziert im Jahre 1963 spricht man jedoch auch über weitere wichtige Fragen, die die

Entwicklung der menschlichen Kultur und ihre räumliche Gliederung bestimmen. Hier werden Naturbedingungen, die Beziehung zur Stadt, zur gesellschaftlichen Entwicklung, zur nationalen und Glaubensstruktur erwähnt; hier wird über Entwicklungsfragen der menschlichen Kultur im Zusammenhang mit der Änderung von Form und Funktion der Erscheinung, des kollektiven Bewusstseins, der passiven und aktiven Kollektivgestaltung, über die Aufgabe der Persönlichkeit, Datierung der Erscheinungen sowie auch über örtliche Terminologie gesprochen. Einen Teil dieser Probleme berücksichtigen die Karten (vor allem Entwicklung, Funktion, Typologie, Technologie, Terminologie). Ein Teil wichtiger Problematik, über die Barabáss im erwähnten Ideenprojekt spricht, fehlt hier jedoch. Das betrifft z. B. solche Unterlagen oder Hilfsmittel (Wasserzeichen), die der Atlas der schweizerischen Volkskunde anwendet. Zu denen gehört die anschauliche Bezeichnung der heutigen Staatsgrenzen und die administrativ historische sowie heutige Gliederung Mitteleuropas, die Benennung der Flüsse, der Haupt- und Komitatstädte, Gebirgsbezeichnungen, die historische sowie gegenwärtige ethnische und Glaubensstruktur des erforschten Gebietes, sowie auch eine deutlichere Angabe des Grundmasstabes, der Längengrade und Breitenkreise, laut derer die Karten konstruiert sind.

Trotz Partialität und nicht immer leichter räumlicher und lokaler Orientierung deutet der Ortsnationalausschuss an, dass eine Reihe von Problemen existieren, die die Entfaltung und den Charakter der Volkskultur Ungarns und der Slowakei betreffen, die aufgrund weiterer ethnographischer Kooperation gelöst werden müssen. Wir nehmen an, dass unter diese Fragen auch die Suche nach Antwort auf das Vorkommen bestimmter Erscheinungen in drei Zonen gehört (vordere Donau, zwischen Donau und Theis und im östlichen Teil der Karpaten), was auch in der Slowakei eine Parallele hat (West-, Mittel- und Ostslowakei). Die historischen Sonden der Archeologen, Historiker und Ethnographen zeigten, dass diese Gliederung nicht nur mit natürlichen Unterschiedlichkeiten zusammenhängt, aber auch mit der Art der Besiedlung, Arbeitsarten, in den letzten Jahren auch mit der Steuerung einer beschleunigten ökonomischen Entfaltung. Komplizierter sind Fragen, die der Ortsnationalausschuss im Zusammenhang mit dem räumlichen Vorkommen bestimmter Erscheinungen in den Randregionen aufzischt und die mit der gesamten Entfaltung der Südslowakei zusammenhängen. Die Kompliziertheit der Entfaltung kann hier nicht nur aufgrund einer Ethnizität gelöst werden, auch nicht nur auf Grundlage natürlicher Kennziffern, aber auch hinsichtlich zu den gesamten Entwicklungstendenzen vor dem Jahre 1918. Besonders muss man jedoch über die ethnische, konfessionelle und gesellschaftliche Buntheit kleiner Agrarstädte nachsinnen und ihrer Reichweite für die Entfaltung der Umgebung. Fragen des Etazismus, Kulturregionalismus der Gegenwart plagen nicht nur die Ethnographen aber sie treten auch in den umgearbeiteten Ideen- und Ma-

terialansichten ungarischer und slowakischer Kunstwissenschaftler bei der Problematiklösung gotischer und renaissanceartiger bildender Kunst auf.

Die Problematik, die der Magyar Néprajzi Atlas beinhaltet und diese, die der Ethnographische Atlas der Slowakei aufweist, deuten an, dass bei Lösung der komplizierten Problematik ein Weg der historischen vergleichenden Ethnographie ohne verschiedene Vortexte beschränkt werden muss, die in der Vergangenheit oft die Arbeit der Ethnologen bremsen und kennzeichneten. Man wird nicht nur über das Spezifikum volkstümlicher Kultur einzelner Nationen, die unter den Karpaten und in der Donau-Tiefebene leben, nachdenken müssen, aber man muss auch darauf hinweisen, was die volkstümlichen Kulturen dieser Nationen verband und verbindet und womit sie zur Spezifik der Kultur Mitteleuropas beitragen.

*Soňa Kovačevićová, Bratislava*

## **Österreichischer Volkskundeatlas**

Herausgegeben von der Wissenschaftlichen Kommission für den Volkskundeatlas unter ihrem Vorsitzenden R. Wolfram, Drucktechnische Betreuung I. Kretschmer.

1. Lieferung – 1965, Linz; 2. Lieferung – 1971, Wien; 3. Lieferung – 1973, Wien; 4. Lieferung – 1975, Wien; 5. Lieferung – 1978, Wien; 6. Lieferung – 1979, Wien; 7. Lieferung – 1980, Wien; 8. Lieferung – 1981, Wien.

Die kartographische Methode, die auf das Verfolgen territorialer Verbreitung kultureller Erscheinungen gerichtet ist, fand bereits in den 20-er Jahren einen bedeutenden Widerhall vor allem in der deutschen und schweizerischen Volkskunde, die auf ältere ethnographische und linguistische Arbeiten dieser Richtung anknüpfte. Die Applikation dieser Methode zeigte sich nicht nur als geeignetes Mittel der Verbildlichung von Erscheinungen, aber auch als ungewöhnlich interessante Forschungseinrichtung, die Interpretation kultureller Erscheinungen in Zeit, Funktion und begrenztem Raum zu ermöglichen. Der Gedanke an die Bearbeitung des Volksatlases heranzutreten, zeigte sich auch in der österreichischen Volkskunde aktuell. Das Ergebnis ist die Herausgabe von acht Kommentar- und Kartenbänden, mit denen im Jahre 1981 der 27 jährige Forschungseifer eines breiten Arbeitsteams, die an der Vorbereitung des Werkes Österreichischer Volkskundeatlas (ÖVA) beteiligt waren, seinen Höhepunkt erreichte.

Mit seiner Genese war der Österreichische Volkskundeatlas eng mit der Vorbereitung des Atlas der deutschen Volkskunde verbunden, der Ende der zwanziger Jahre als ethnographischer Atlas der Realien aus dem gesamten